

Roman Grafe
Sprecher der Initiative
„Keine Mordwaffen als Sportwaffen!“
www.sportmordwaffen.de

Presse-Erklärung vom 27.1.2020 zum Fall Rot am See

Schützenverband blockt ab: DSB-Verein des Täters wird verheimlicht

DSB bekämpft wirksame Waffenrechts-Verschärfungen seit Jahrzehnten

Die Mitgliedschaft des Täters im Fall Rot am See (sechsfacher Sportschützen-Mord am vergangenen Freitag) in einem Verein des Württembergischen Schützenverbandes wird vom WSV verheimlicht. Eine entsprechende Auskunft an den Journalisten und Sprecher der Sportmordwaffen-Initiative Roman Grafe ist heute von der Pressestelle des Verbandes verweigert worden.

Der Württembergische Schützenverband ist Mitglied des Deutschen Schützenbundes (DSB), wo auch der Täter Adrian S. Mitglied ist.

„Die Welt“ zitiert den Vorstand des DSB-Schützenvereins Brettenfeld-Rot am See mit den Worten, Adrian S. habe den Verein vor Jahren verlassen und seitdem im zweiten Schützenverein des Ortes mit einer Großkaliber-Pistole trainiert.

Siehe: <https://www.welt.de/vermischtes/article205345111/Rot-am-See-Entsetzen-in-der-Idylle.html>

Der zweite Verein des Ortes ist der Schützenverein Beimbach. Dort wurde eine Anfrage Roman Grafes nach der Mitgliedschaft des Täters ebenfalls abgeblockt. Beide Roter Vereine sind Mitglied im Württembergischen Schützenverband und somit des DSB.

Siehe: [https://www.rotamsee.de/index.php?id=402&publish\[p\]=402&publish\[start\]=5](https://www.rotamsee.de/index.php?id=402&publish[p]=402&publish[start]=5)
sowie: <http://www.sk-crailsheim.de/>

Auch der DSB-Pressesprecher Thilo von Hagen wollte heute die Mitgliedschaft des Täters im Schützenverein Beimbach gegenüber Roman Grafe nicht bestätigen.

Der DSB hat in den vergangenen Jahrzehnten wirksame Verschärfungen des deutschen Waffengesetzes vehement bekämpft. Die von der Sportmordwaffen-Initiative veröffentlichte Zahl der deutschen Sportschützen-Opfer hat der DSB mehrfach als unwahr abgetan.

Die Initiative hat mehr als 250 Opfer dokumentiert, die seit 1990 mit Waffen von Sportschützen getötet wurden. Davon mehr als achtzig nach der angeblichen Waffenrechts-Verschärfung infolge des Winnender Amoklaufs 2009.

Siehe: <http://www.sportmordwaffen.de/Sportwaffen-Opferliste-2.pdf>

Die Propaganda-Strategie des DSB war in den vergangenen Jahren nach jedem Sportschützen-Massaker immer die gleiche: Die Gefahren tödlicher Sportwaffen bagatelisieren oder leugnen. Ausweichen und ablenken. Verklären, schwindeln oder lügen.
Siehe: <http://www.sportmordwaffen.de/Propaganda.pdf>

Nach dem Massaker in Rot am See hat der Deutsche Schützenbund wortwörtlich die gleichen Propaganda-Parolen verbreitet wie schon nach dem Amoklauf in Winnenden vor fast elf Jahren: „Solche Taten kann man mit Gesetzen nicht verhindern“, erklärte DSB-Vizepräsident Walter Wolpert. Deutschland habe bereits eines der strengsten Waffengesetze der Welt.

Richtig ist: Wenn die Forderung der Sportmordwaffen-Initiative vom März 2009 – das Verbot tödlicher Sportwaffen, egal welchen Kalibers – unverzüglich durchgesetzt worden wäre, dann wären mehr als achtzig Menschen nicht mit legalen Sportwaffen erschossen worden, auch nicht die Familie in Rot am See.

Sie sind Opfer des laschen deutschen Waffengesetzes, das bis heute grundsätzlich jedem Erwachsenen erlaubt, tödliche Schußwaffen zu erwerben und damit das Schießen und damit ggf. auch das Erschießen zu trainieren.

Vor dem zehnten Jahrestag des Winnender Schulmassakers im März 2019 kämpfte der Deutsche Schützenbund dafür, daß Sportschützen weiterhin 30-Schuß-Magazine für ihre Pistolen verwenden dürfen – wie sie u. a. die Sportschützen-Amokläufer in Erfurt (2002) und auf Utøya (2011) benutzt haben.

Siehe: http://www.sportmordwaffen.de/Presse-Erklaerung-zu-DSB-Plaenen-16_2_2019.pdf

In dem Buch „Spaß und Tod – Vom Sportwaffen-Wahn“ von Roman Grafe (2019) sind etliche Fälle dokumentiert, in denen jene laschen Waffenrechts-Regelungen, die der DSB gern erhalten würde, das Morden begünstigt oder sogar erst ermöglicht haben. Siehe: <http://www.sportmordwaffen.de/Sportwaffenwahn-Buch-Homepage.pdf>

Siehe auch die unwahren oder verfälschenden Aussagen des DSB-Vizepräsidenten Jürgen Kohlheim 2017 im WDR-Streitgespräch mit Roman Grafe:
<http://www.sportmordwaffen.de/Planet-Wissen-2017.pdf>

Beim Bezirksschützentag in Rot am See 2013 hatte Bezirks-Oberschützenmeister Jürgen Richter beklagt, das Sportschießen und die Schützen litten noch immer unter den Folgen der Amokläufe in Winnenden und auf Utøya: Die Mitgliederzahlen im Deutschen Schützenbund seien rückläufig. Man müsse den „Schießsport der Allgemeinheit wieder näher bringen“ und „aktive Mitgliederwerbung“ betreiben.

Kinder und Jugendliche sollten möglichst frühzeitig an den Schießsport herangeführt werden, auch in Kooperation mit Schulen.

Siehe: <http://www.schuetzenbezirk-hohenlohe.de/pages/presse/archiv/45.-bezirksschuetzentag-2013-in-rot-am-see.php>

Hier die Sportschützen-Opferlandkarte (Quelle: sportmordwaffen.de):
<http://www.sportmordwaffen.de/Sportwaffen-Opferkarte.pdf>